



## Ausland Schweiz

- Basler Nachrichten Basel
- " National Ztg. "
- Berner Tagwacht Bern
- Luz. Neueste Nachr. Luzern
- Motor-Reporter Basel
- Die Tat Zürich
- Neue Züricher Nachr. " 45 55
- " " Ztg. " " 45 55
- Lichtenst. Volksbl. Lichtensteinalpe

/33/ Datum:

KBA 6357

## Lokale Chronik

## Geburtstagsfeier für Karl Barth

Was für eine Aufgabe, in Kürze über die «intime Feier» zu berichten, welche die Universität und vor allem natürlich die Theologische Fakultät am Freitagabend im Wildtschen Haus ihrem weltberühmten Sohn zu seinem 70. Geburtstag bereitet haben! Die Liste der Gäste umfasst neben dem Geburtstagskind und seinen Angehörigen, neben dem Rektor magnificus, Prof. J. Wacker n a g e l, und dem Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. B o R e i c k e, weit über hundert Namen von gut baslerischem, schweizerischem und internationalem Klang. Natürlich waren die anderen Basler Fakultäten und die theologischen Fakultäten von Göttingen, Münster und Bonn vertreten, an denen Karl Barth gelehrt hat; und diejenigen der übrigen Schweiz, Frankreichs und Deutschlands, ja sogar der Oekumenische Rat, hatten prominente Mitglieder geschickt. Die Amtsbrüder von der Universität und von der Basler Kirche waren fast vollzählig erschienen, viele mit ihren Frauen, alte Freunde, Mitarbeiter und Schüler waren da, und natürlich fehlte auch der Nachwuchs nicht: die Theologiestudenten. Von den Reden, die beim H a n g in der Halle und nach dem Essen im Keller gehalten worden sind, dürfen wir gar nicht alles erwähnen; das würde viel zu weit führen. Allein für die lebenswürdige Rede Karl Barths brauchten wir zwei Spalten, wenn wir nur andeuten wollten, was alles an kleinen Erinnerungen, an humorvollem Bescheidwissen von seiner Stellung in der Welt, an Dankbarkeit und an Freude über die Gnade, hier zu sein, an Klugheit, Frömmigkeit und heiterem Lebensmut aus ihr sprach.

Da war zuerst die Musik: fünf Leute, die abwechselungsweise als Quartett oder Quintett spielten — natürlich Mozart! Sie waren zusammengebracht worden vom Pedell A. Thomann, der selber mitspielte («Wo ist die andere Universität», wandte sich Karl Barth an seine auswärtigen Kollegen, «die einen Pedell hat, der so etwas zustande bringt?»). Dann kam die Begrüßungsansprache von Dekan Prof. B o R e i c k e. Anschliessend übergab Benedikt Vischer namens einer Gruppe von ungenannten Freunden der Universität ein Gemälde von Paul Basilius Barth, dem verstorbenen Vetter des Jubilars, das diesen etwa im 60. Altersjahr darstellt und ihn nun für die nächsten paar Jahrhunderte in unserer Alma Mater verewigen wird. Rektor W a c k e r n a g e l verdankte die Gabe, indem er kurz die früheren Leuchten der Theologischen Fakultät Basels Revue passieren liess, eine Lobrede auf ihren jüngsten grossen Vertreter verlas und ihm eine Dankurkunde überreichte. Dr. R. Frey vom Evangelischen Verlag in Zollikon, der die Werke Karl Barths in einer schwierigen Zeit übernommen hat, überbrachte die umfangreiche Festschrift «Antwort», die sein verstorbener Vater noch angelegt hatte, und an der 77 Freunde und Kollegen Barths mitgearbeitet haben. Eine zweite Festschrift, in zwei Bänden der Theologischen Zeitschrift der Basler Fakultät, überreichte Prof. Reicke zusammen mit Pfarrer Dr. Lukas Vischer, der im

Namen der jüngeren Generation der Societas theolorum helveticorum als besonderes Geschenk noch eine kunstreiche Biedermeierlampe dazu gab, durch deren Kerzenschirm uns von hinten das farbige Bildnis Schleiermachers anblickt, der schon einem Pfarrer am Petersplatz über den Schreibtisch geguckt haben soll... zum höchsten Vergnügen für Karl Barth und das Publikum, das wusste, dass Schleiermachers Theologie für ihn wohl eine unumgängliche Etappe, aber nichts besonders Heiliges ist. Zur Heiterkeit gab auch die Gabe von Prof. Dr. Ernst Staehelin Anlass, eine umfangreiche Studie über den Basler Theologen De Wette, bei der unter anderem herausgekommen ist, dass Schleiermacher seinerzeit nicht im Spalenbrunnen, sondern im Spalenhof abgestiegen sein muss. Für die kirchliche Bruderschaft, die 1934 im Rheinland entstanden und bis heute zusammengeblieben ist, sprach Pfarrer Martin Rohkrämer, der ein Predigtbuch überreichte, in dem allerdings — ein Zeichen der Zeit — eine gemeinsame Erklärung zur Wehrdienstpflicht im letzten Moment nicht gedruckt werden konnte, sondern handschriftlich beigelegt werden musste.

Herzlich bedankte sich Karl B a r t h bei allen («Ihr

habt gezeigt, dass Ihr mich leiden mögt»), worauf man sich zum Essen begab, das viele gute Reden begleiteten und beschlossen wurde von einer Aufführung der Peter Squenz-Szenen aus Shakespeares «Sommernachts Traum», wobei einige Theologie-Studenten den, der sich einen «Studiosus in seinem 104. Semester» genannt hatte, an Stelle des Königs Theseus aufs lustigste apostrophierten. jpb.